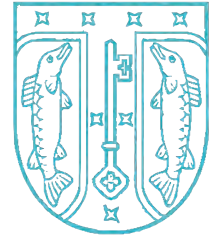




Wir Im SüdOsten

WiSO – Die Zeitung für Treptow-Köpenick

Ausgabe 2 | 2026



SCHICKSALSWAHL FÜR BERLIN

Es gibt Wahlen, die schnell vergessen sind. Und es gibt Wahltage, an die sich die Menschen noch Jahre später erinnern. Der 20. September könnte zu diesen Tagen gehören.

Berlin steht vor einer Richtungsentscheidung. Die politischen Extreme sind stärker geworden, die gesellschaftlichen Debatten schärfer. Es geht längst nicht mehr nur darum, wer künftig im Roten Rathaus regiert. Es geht darum, welchen Kurs die Hauptstadt einschlägt: Stabilität oder Polarisierung, Pragmatismus oder Ideologie.

Die AfD ist in den vergangenen Jahren immer extremer geworden, vertritt mitunter menschenfeindliche Positionen. Es bestehen erhebliche

Zweifel daran, ob diese Partei Verantwortung für eine vielfältige Millionenstadt übernehmen kann.

Auch die Berliner Linkspartei hat sich verändert. Führende Köpfe wie Klaus Lederer sind der Radikalisierung entflohen und haben die Partei verlassen. Forderungen wie die Enteignung von Wohnungsunternehmen wären unbezahlbar und würden tausende Jobs kosten, Mieten steigern und Wohnungen verwahrlosen lassen. Aber auch die Ablehnung von Polizei und Sicherheitsbehörden wirft wie bei der AfD die Frage auf, ob extreme Parteien die richtige Antwort auf die Probleme unserer Stadt sein können.

SPD und Grüne haben dennoch erkennen lassen, dass

sie eine Zusammenarbeit mit dieser Linkspartei befürworten würden. Damit wird die Wahl zu einer echten Richtungsentscheidung für Berlin.

Die CDU hat seit der Wiederholungswahl wichtige Impulse gesetzt, auch wenn natürlich nicht alle Probleme gelöst sind. Viele Berliner verbinden mit den vergangenen Jahren jedoch eine Rückkehr



zu mehr Pragmatismus. Innere Sicherheit, Bildung, Wohnungsbau und eine funktionierende Infrastruktur stehen wieder stärker im Mittelpunkt.

Die Berlinerinnen und Berliner werden am 20. September keine perfekte Partei an die Spitze wählen. Die gibt es nicht. Sie entscheiden aber darüber, ob die Hauptstadt ihren Weg der pragmatischen Mitte fortsetzt oder sich für politische Extreme öffnet. In diesem Fall wäre Chaos vorprogrammiert.

Kai Wegner (CDU)

Seit drei Jahren **Berliner Regierender Bürgermeister** und stabiler Garant gegen rechte und linke Extreme.

Eine neue Schwimmhalle für Treptow-Köpenick

Auf der Titelseite der vergangenen Ausgabe ist es bereits Thema gewesen: Eine neue Schwimmhalle für Treptow-Köpenick. Der CDU-Bezirksbürgermeisterkandidat, Marco Brauchmann, berichtete im Interview von seinen Bemühungen in Treptow-Köpenick endlich eine neue Schwimmhalle gebaut zu bekommen.



Nun gibt es einen ersten Lichtblick. Im Hauptausschuss des Berliner Abgeordnetenhauses teilte der Senat mit, dass 3,33 Millionen Euro für die Planung eines neuen Schwimmbads in Treptow-Köpenick zur Verfügung stehen. Im zweiten Schritt müssen dann die ca. 12 Millionen Euro für den Bau der Schwimmhalle bereitgestellt werden. „Großartig, dass es den CDU-Abgeordneten gelungen ist, Planungsmittel für das Projekt zu sichern. Das sind sehr gute Nachrichten für den Bezirk und insbesondere für Schwimmvereine und Kinder beim Schulschwimmen. Wir haben viele Jahre dafür gekämpft, gescheitert ist es immer am fehlenden Geld und nun sind wir endlich einen Schritt weiter. Wir werden alles für eine zügige Umsetzung gemeinsam mit den Berliner Bäderbetrieben setzen.“, sagt Sportstadtrat Marco Brauchmann (CDU). Auch ein Grundstück hat der Bezirk bereits im Blick. Die neue Schwimmhalle soll auf dem landeseigenen Grundstück in der Springbornstr. 35 in Johannisthal entstehen.



Strandbad Müggelsee: Sanierung ohne Ende

Das Strandbad Müggelsee ist eines der schönsten Freibäder Berlins. Seit Jahren prägen Bauzäune, Verzögerungen und steigende Kosten das Bild. Die Sanierung begann im Juni 2021. Ursprünglich sollte sie 2024 abgeschlossen sein und rund 12,6 Millionen Euro

kosten. Inzwischen sind im Bezirkshaushalt knapp 21 Millionen Euro veranschlagt. Die Gebäude sollen nun im Sommer 2026 fertig werden, die Freianlagen erst anschließend. Als Gründe nennt das Bezirksamt unter anderem Vergabeverzögerungen, Preissteigerungen, Lieferengpässe und unvorhergesehene Bodenkontamina-

tionen. Verantwortlich ist das Facility Management von Bezirksbürgermeister Oliver Igel (SPD). Auch der 2017 erfolgte Abriss des sogenannten „Würfels“ ist bis heute umstritten, weil er gegen den Willen des Bürgerstammts und entgegen vorheriger Zusagen erfolgte.

Besonders offen bleibt die künftige Nutzung. Das Interessenbekundungsverfahren soll erst im Herbst 2026 beginnen. Ein belastbares Finanzierungskonzept, konkrete Einnahmeerwartungen und abschließende Betriebskosten liegen bislang

nicht vor. Zugleich hat der Bezirk das lange angekündigte Modell eines Gesamtbetreibers verworfen und erwägt nun einen Betrieb in eigener Regie.

„Die Menschen erwarten Transparenz, echte Beteiligung und ein tragfähiges Konzept. Statt immer neuer Ankündigungen braucht es endlich Klarheit darüber, wer das Bad betreibt, wie eine ganzjährige Nutzung gelingt und wann es vollständig eröffnet“, sagt Maik Penn, Vorsitzender des Fördervereins Strandbad Müggelsee e. V.

Zeit für frischen Wind im Rathaus

Treptow-Köpenick ist ein Bezirk im Aufbruch. Neue Wohnquartiere entstehen, Familien ziehen in den Südosten, Schulen wachsen an ihre Grenzen, Sportvereine suchen Flächen, Kulturrorte brauchen verlässliche Unterstützung. Wer diesen Bezirk führen will, muss mehr können als verwalten. Es braucht jemanden, der zuhört, entscheidet und weiß, wie öffentliche Infrastruktur im Alltag funktionieren muss.

Marco Brauchmann bringt genau diese Erfahrung mit. Als er im November 2021 das Amt des Bezirksstadtrats für Weiterbildung, Schule, Kultur und Sport übernahm, kam er nicht aus einem politischen Apparat. Er kam aus der Praxis. Als Lehrer für Mathematik und Physik stand er viele Jahre selbst vor Klassen, führte Elternabende, bereitete Prüfungen vor und erlebte unmittelbar, was Schulen leisten und wo Verwaltung sie unterstützen muss.

Diese Herkunft prägt ihn bis heute. Brauchmann redet nicht über Schule aus der Ferne. Er kennt volle Klassenräume, Sanierungsbedarf, Lehrkräftemangel und den Alltag von Schulleitungen, Lehrkräften, Eltern und Kindern aus eigener Erfahrung. Das macht seine Arbeit glaubwürdig. Wer mit ihm spricht, erlebt keinen Lautsprecher, sondern jemanden, der zuhört, nachfragt und Probleme sortiert, bevor er Entscheidungen trifft.

Genau dieser Stil tut Treptow-Köpenick gut. Der Bezirk braucht keinen Selbstdarsteller, sondern verlässliche Arbeit. In Brauchmanns Res-

sort geht es um ganz konkrete Fragen: Wo entstehen neue Schulplätze? Welche Sportanlagen müssen saniert werden?

Wie bleiben Musikschule, Volkshochschule und Bibliotheken erreichbar? Wie kann ein wachsender Bezirk seine kulturelle Identität bewahren und zugleich moderner werden?

Die Bilanz kann sich sehen lassen. Unter seiner Verantwortung wurden durch Neubauten, Erweiterungen und Sanierungen mehr als 4.000 zusätzliche Schulplätze geschaffen. Mit dem neuen Gymnasium in Baumschulenberg wurde das erste neue Gymnasium in Treptow-Köpenick seit 2001 geschaffen. Gleichzeitig wurden Bildungsstandorte weiterentwickelt, Sanierungen vorangetrieben und kulturelle Angebote ausgebaut.

Auch jenseits der Schulen setzt Brauchmann auf langfristige Entwicklung. Ein dritter Standort der Musikschule verbessert die Erreichbarkeit kultureller Bildung im flächenmäßig größten Bezirk Berlins. Bibliotheken, Volkshochschule, Kulturförderung und Sportanlagen gehören ebenso zu seinem Verantwortungsbereich.

Gerade in Treptow-Köpenick, wo Kiezgefühl, Vereinsleben und ehrenamtliches Engagement besonders stark sind, ist das mehr als Verwaltung. Es ist Arbeit am Zusammenhalt des Bezirks.

Ein Beispiel dafür ist die Regattastrecke Grünau. Mit der „Vision 2035“, moderner Wettkampftechnik und weiteren Modernisierungsschritten soll der traditionsreiche Standort als Wassersportzentrum gestärkt und zugleich als Ort für Kultur und Veranstaltungen weiterentwickelt werden. Das zeigt, worum es Brauchmann geht: Bestehende Stärken erhalten, aber nicht im Gestrüpp stehen bleiben.

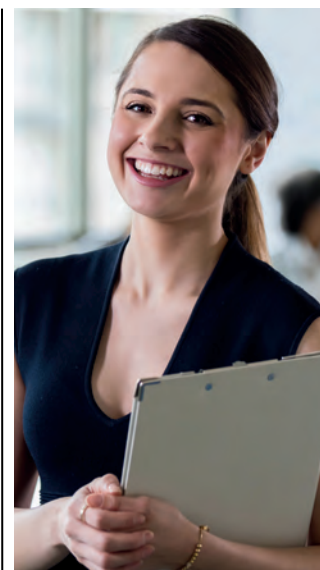
Zu seinem Amtsverständnis gehört auch Bürgernähe.

Regelmäßige Sprechstunden, inzwischen auch digital, sind für ihn kein Zusatzangebot, sondern Teil guter Verwaltung. Bürgerinnen und Bürger sollen unkompliziert mit ihren Anliegen, Ideen und Problemen durchdringen können. Gerade in einem großen Bezirk mit sehr unterschiedlichen Ortsteilen ist das entscheidend.

Wer Marco Brauchmann erlebt, merkt schnell: Er sucht nicht die Bühne, sondern die Lösung. Vielleicht ist das die Haltung des Lehrers geblieben: Aufgaben erkennen, Ordnung schaffen, Prioritäten setzen und Schritt für Schritt besser werden.

Nach vielen Jahren eingefahrener Rathauspolitik braucht Treptow-Köpenick genau diesen neuen Ton. Einen Bürgermeister, der den Bezirk nach vorn bringt. Einen, der weiß, dass Politik am Ende dort zählt, wo sie im Alltag der Menschen ankommt.

Treptow-Köpenick wächst. Jetzt muss auch das Rathaus mitwachsen. Mit Marco Brauchmann steht jemand bereit, der dafür die Erfahrung, die Ruhe und den Gestaltungswillen mitbringt. Es ist Zeit für frischen Wind im Rathaus.



Vom Behörden-Frust zum 14-Tage-Termin

Berlin kann Verwaltung. Nach Jahrzehnten, in denen die Bürgerämter zum Sinnbild für Stillstand, Frust und Behördenversagen wurden, hat der Senat endlich geliefert. Was lange kaum jemand für möglich hielt, ist heute Realität: Termine für Personalausweise, Anmeldungen und andere wichtige Anliegen gibt es in der Regel innerhalb von 14 Tagen, oftmals sogar deutlich schneller. Das ist ein echter Durchbruch für eine Stadt, die mit ihren Bürgerämtern bundesweit viel zu lange zur Lachnummer geworden war.

Monatelanges Warten, ständiges Aktualisieren der Terminseite und das Gefühl, vom eigenen Staat allein gelassen zu werden – damit ist Schluss. Der Regierende Bürgermeister Kai Wegner hat im Wahlkampf 2021 versprochen, dieses Problem ganz oben auf die Tagesordnung zu setzen. Und er hat Wort gehalten. In nur drei Jahren Regierungszeit hat die schwarz-rote Koalition geschafft, woran frühere Senate über Jahrzehnte gescheitert sind.

Statt Verbote: Stadt der Freiheit.

AUS für „Berlin autofrei“ - Realität schlägt Ideologie

In unserer letzten Ausgabe hatten wir über das Volksbegehren „Berlin autofrei“ und dessen negative Folgen berichtet. Die haben offenbar auch ein Großteil der Berlinerinnen und Berliner gese-

hen, denn die Initiatoren konnten nicht die benötigten 175.000 Unterschriften sammeln. Ein Sieg für die Vernunft und für alle, die auf ihr Auto angewiesen sind, ob für den Job, die Familie oder den Einkauf. Die Initiatoren von „Berlin autofrei“ hatten einen Gesetzentwurf vorgelegt, der den Autoverkehr für die meisten Straßen innerhalb des S-Bahn-Rings stark einschränken sollte. Nach einer Über-

gangszeit von vier Jahren wäre das Parken und Autofahren dort nur noch sehr eingeschränkt zulässig und die Zahl der Privatfahrten auf zwölf pro Jahr beschränkt gewesen.

Berlins Regierender Bürgermeister Kai Wegner (CDU) sagte dazu: „Damit haben die Berlinerinnen und Berliner ein klares Zeichen gesetzt: für Pragmatismus, Augenmaß

und eine Verkehrspolitik, die die Lebensrealität der Menschen ernst nimmt. Berlin braucht moderne Mobilität und starke Angebote – aber keine ideologischen Verbote oder künstlichen Mangel. Veränderungen müssen die Stadt zusammenführen und nicht spalten.“

TVO – warum die Tangentialverbindung essenziell ist

Ein großes Reizthema, welches Treptow-Köpenick seit mehr als 40 Jahren beschäftigt, ist die Tangentialverbindung Ost, kurz TVO. Die Straße soll Treptow-Köpenick mit Marzahn verbinden. Zwischen 22.000 und 33.000 Autos und LKW würden die Straße täglich nutzen und damit vor allem Köpenick spürbar entlasten.

Der CDU-geführte Senat hat die Planungen seit 2023 mit Nachdruck vorangetrieben. Nun rückt der Planfeststellungsbeschluss näher. Derzeit werden noch die eingegangenen Einwendungen geprüft. Trotzdem versuchen Gegner der TVO erneut, mit Kostenargumenten und Umweltbedenken Stimmung gegen das Projekt zu machen, medial wie auch im Berliner Abgeordnetenhaus.

Dabei lohnt ein genauer Blick. Die TVO ist keine Autobahn. Geplant ist vielmehr eine moderne Verkehrsverbindung, die verschiedene Mobilitätsformen berücksichtigt. Neben der Straße sind auch ein Radweg und eine Busverbindung vorgesehen. Gerade Menschen mit Beeinträchtigungen, die auf möglichst barrierearme Wege und wenige Umstiege angewiesen sind, könnten von einem neuen ÖPNV-Angebot deutlich profitieren.

„Anstatt Panik und Unsicherheit zu verbreiten, sollten die Gegner der TVO, etwa die Grünen, endlich sachlich über Infrastruktur in einer wachsenden Stadt sprechen. Die Wuhlheide wird nicht abgeholzt. Ausgleichsflächen stehen schon lange fest. Es geht um eine dringend notwendige Entlastung für unseren Bezirk und um eine Verkehrslösung, auf die viele Menschen seit Jahrzehnten warten“, sagt die zuständige Abgeordnete Lisa Knack (CDU).



Drei gute Jahre für Berlin – Interview mit Stefan Evers

WiSO: Drei Jahre CDU in der Regierung. Fällt Ihre Bilanz positiv aus?

Stefan Evers: Alles in allem ja. Berlin ist heute deutlich besser aufgestellt als noch vor drei Jahren. Wir haben die Grundlagen dafür geschaffen, dass wieder investiert werden kann – trotz schwieriger Haushaltslage. Gleichzeitig bringen wir die Verwaltungsreform voran, damit Entscheidungen schneller getroffen werden. Die Berliner erwarten zu Recht, dass ihre Stadt funktioniert. Genau daran arbeiten wir jeden Tag.

WiSO: Was ist aus Ihrer Sicht der größte Erfolg für unseren Bezirk?

Evers: Der Südosten hat sich zu einem der wichtigsten Zukunftsstandorte Berlins entwickelt. Nicht nur in Adlershof entstehen neue Arbeitsplätze, Unternehmen siedeln sich an und die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft wächst weiter. Als hier im Bezirk direkt gewählter Abgeordneter ist mir wichtig, dass diese Entwicklung nicht dem Zufall überlassen wird. Es braucht dafür auch in Zukunft gute Rahmenbedingungen und die notwendigen Investitionen.

WiSO: Viele Menschen erleben aber vor allem Verkehrsprobleme?

Evers: Das verstehe ich gut. Wer regelmäßig im Bezirk unterwegs ist, braucht allzu oft Geduld. Viele Baustellen sind die Folge davon, dass zu lange zu wenig investiert wurde. Gleichzeitig reicht es nicht, Straßen und Brücken zu sanieren.

„Berlin ist heute deutlich besser aufgestellt als noch vor drei Jahren.“

Stefan Evers

Bürgermeister, Senator & direktgewählter Abgeordneter für Treptow Köpenick

Für eine echte Entlastung brauchen wir neben besserer Baustellenkoordination, die wir auf den Weg gebracht haben, zusätzliche Infrastruktur, beispielsweise die Tangentiale Verbindung Ost. Auch daran arbeiten wir.

WiSO: Wo sehen Sie noch Fortschritte im Alltag der Menschen?

Evers: Ganz konkret bei den Schulen. Mit der neuen Gemeinschaftsschule in Adlershof entsteht eines der größten Schulbauprojekte Berlins. Im gesamten Bezirk werden zu-

sätzliche Schulplätze geschaffen und bestehende Standorte erweitert. Familien merken unmittelbar, wenn Unterricht in modernen Gebäuden stattfindet und Schulen besser ausgestattet sind.

WiSO: Der Südosten galt lange nicht nur geographisch als Randlage Berlins. Hat sich das geändert?

Evers: Ja, eindeutig. Immer mehr Menschen entscheiden sich bewusst für Treptow-Köpenick. Sie schätzen die Nähe zu Wasser und Natur, aber auch die kurzen Wege zu Arbeitsplätzen, Hochschulen und Kultur. Der Südosten ist längst kein Rand mehr – er gehört zu den dynamischsten Teilen unserer Stadt.

WiSO: Was bleibt für die kommenden Jahre zu tun?

Evers: Wir sollten beim Wohnungsbau nicht immer nur auf die Außenbezirke schauen. Ich fände es gut, wenn wir die

Initiative der Stadtgesellschaft aufgreifen, am Rand des Tempelhofer Felds bezahlbaren Wohnraum für 50.000 Berliner zu schaffen. Mitten in der Stadt, bestens erschlossen. Hier bei uns vor Ort müssen wir uns vor allem um den nötigen Ausbau der Infrastruktur kümmern, schließlich ist kein Bezirk in den letzten Jahren so stark gewachsen wie Treptow-Köpenick. Und auch bei Sicherheit und Sauberkeit müssen wir vorankommen – die dafür notwendigen Gesetze haben wir in den letzten Monaten beschlossen.

WiSO: Ihr Fazit in einem Satz?

Evers: Viel geschafft, noch viel zu tun.

Bürgerforum

Ihre Fragen – seine Antworten

Mit **Stefan Evers**

Montag, 14. September 2026

Beginn: 18 Uhr

Altstadtheater Köpenick
Jägerstraße 4,
12555 Berlin

Stefan Evers
Bürgermeister und Senator für Finanzen des Landes Berlin,
zustätzlich Senator für Kultur und Gesellschaftlichen
Zusammenhalt

Gastgeber: Dr. Martin Sattelkau, MdB

Themen: Berlins Finanzen, handlungsfähige Bezirke,
Investitionen, Verwaltung, Kultur und
gesellschaftlicher Zusammenhalt

Anmeldung erforderlich:
buero@martin-sattelkau.de



KREISVERBAND TREPTOW-KÖPENICK

Einladung zum Sommerfest der CDU Treptow-Köpenick mit Gegrilltem, Getränken und Livemusik

📍 **Späth'sche Baumschulen**
Späthstraße 80/81
12437 Berlin

📅 **29. August 2026, 14 Uhr (Einlass ab 13:30 Uhr)**

Ihre Gastgeber



Maik Penn
Kreisvorsitzender und Mitglied des Berliner Abgeordnetenhauses



Stefan Evers
Bürgermeister von Berlin
Senator für Finanzen, Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt

Anmeldung:

✉ anmeldung@cdu-tk.de

☎ 030 63979871

Unser Ehrengast



Kai Wegner
Regierender Bürgermeister von Berlin

Kampf um Späth'sche Baumschulen

Der historische Standort der Späth'schen Baumschulen ist bedroht. In Späthfelde plant der Berliner Senat den Bau von 2.500 Wohnungen. Zuerst sollten diese zu großen Teilen auf den Flächen von Kleingärten gebaut werden. Inzwischen gibt es in Berlin aber das Kleingartensicherungsgesetz, welches die Bebauung solcher Flächen verhindert.

Als alternativen Standort hat Senator für Stadtentwicklung Christian Gaebler, (SPD) überraschend die Flächen der historischen Späth'schen Baumschulen vorgeschlagen. In der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) hat die CDU-Fraktion parteiübergreifend beantragt, die Baumschulen zu schützen. Zwischen den Baumschulen und den neuen Bauflächen soll ein durchgängiges, landschaftlich gestaltetes „Grünes Band“ als Puffer- und Übergangsraum gesichert werden. Kleingärten und öffentliche Grünflächen

sollen hier das Heranrücken der Gebäude stoppen.

Die Späth'schen Baumschulen sind ein geschichtsträchtiges Juwel mit einer jahrhundertalten Geschichte. Der Beschluss sieht außerdem eine umfassende, transparente Bürgerbeteiligung vor. Für die SPD im Bezirk ist das ein Offenbarungseid: Während ihr eigener Senator in der Senatsverwaltung den Freiraum opfern will, haben die lokalen Genossen in der BVV den Antrag zum Schutz der Baumschule unterstützt. „Es ist gut, dass wir in der BVV auf unseren Druck hin ein starkes Signal gesetzt haben, dass die neuen Pläne von Senator Gaebler in der Form keine Unterstützung finden. Gerade bei einem Projekt dieser Größenordnung ist Verlässlichkeit gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern entscheidend.“, sagt Lukas Vennemann aus der CDU-Fraktion.



Migrationswende wirkt

Ordnung und Humanität gehören zusammen. Das war das Versprechen der CDU in der Abgeordnetenhauswahl 2023 und in der Bundestagswahl 2025. Wer Schutz vor Verfolgung sucht, hat Anspruch auf ein faires Verfahren. Wer kein Bleiberecht hat, muss unser Land wieder verlassen. Genau daran entscheidet sich, ob der Staat handlungsfähig bleibt.

Nach Jahren falscher Anreize kommt die Migrationswende nun Schritt für Schritt voran. Auf Bundesebene hat Bundesinnenminister Alexander Dobrindt seit dem ersten Tag deutlich gemacht: Illegale Migration muss begrenzt, Zurückweisungen müssen möglich sein und geltendes Recht muss konsequent durchgesetzt werden. Die Zahl der Asylanträge ist bundesweit deutlich zurückgegangen, während Rückführungen zugenommen haben. Auch die europäische Asylreform, klare Verfahren, zentrale Unterbringung bis zur Entscheidung

und die dauerhafte Bezahlkarte bleiben wichtige Bausteine.

Auch in Berlin zeigt sich, dass politische Führung wirkt. Der CDU-geführte Senat hat gegen erhebliche Widerstände Kurs gehalten. Nicht mit Symbolpolitik, sondern mit Entscheidungen, die spürbar sind. Berlin verzeichnet bei Abschiebungen Rekordzahlen. Besonders wichtig ist dabei: Straftäter und Gefährder müssen vorrangig ausreisen. Wer unser Gastrecht missbraucht, darf nicht dauerhaft bleiben. Auf der anderen Seite dürfen diejenigen bleiben, die einen Beitrag leisten und sich an die Regeln halten.

Gleichzeitig sind die Zugangszahlen deutlich gesunken. Bei Asylsuchenden lag der Rückgang in Berlin zuletzt bei rund 44 Prozent. Deshalb hat der Senat entschieden, vorerst keine neuen dezentralen Flüchtlingsunterkünfte zu errichten. Das ist auch für Treptow-Köpenick eine wich-

tige Entlastung. Unser Bezirk hat in den vergangenen Jahren viel getragen. Weniger neue Standorte bedeuten weniger Druck auf Kieze, Schulen, Verwaltung und soziale Infrastruktur. So wurde etwa der Standort Kaserne Hessenwinkel als Flüchtlingsunterkunft vom CDU-geführten Berliner Senat gestoppt.

Die Migrationswende ist noch nicht abgeschlossen. Aber sie wirkt. Die CDU hat versprochen, Ordnung in die Migration zu bringen. Jetzt zeigt sich: Wenn man Verantwortung übernimmt, klare Regeln setzt und sie auch durchsetzt, kann Vertrauen in Staat und Politik zurückgewonnen werden.



Sommer vor der Haustür – Warum man für Urlaubsgefühle Treptow-Köpenick nicht verlassen muss

Wenn die Temperaturen steigen und die Tage länger werden, zieht es viele Berlinerinnen und Berliner hinaus ins Grüne. Für echte Sommerstimmung muss man jedoch nicht weit reisen. Treptow-Köpenick zeigt jedes Jahr aufs Neue, dass einer der schönsten Sommerorte der Hauptstadt direkt vor der eigenen Haustür liegt. Kein anderer Bezirk Berlins verbindet so viel Wasser, Natur und Erholung auf engem Raum. Zwischen Müggelsee, Dahme und Spree entstehen Orte, an de-

nen der Alltag plötzlich ein wenig langsamer wird. Ob bei einer Schiffsfahrt über die weitläufigen Gewässer, einer Runde mit dem Stand-up-Paddle oder einem entspannten Nachmittag am Ufer – vielerorts fühlt sich der Bezirk eher nach Urlaub als nach Großstadt an. Besonders beliebt ist der Müggelsee, der größte See Berlins. Damit zum Beispiel an den Parkplätzen am Strandband Rahnsdorf etwas mehr Ordnung herrscht, hat die CDU-Fraktion beantragt, die beiden Park-

plätze besser auszuschildern. Wer den Müggelturm erreicht, wird mit einem weiten Blick über Seen, Wälder und den Berliner Südosten belohnt.

Auch Familien finden zahlreiche Möglichkeiten für gemeinsame Sommertage. Das FEZ in der Wuhlheide gilt als größtes gemeinnütziges Kinder-, Jugend- und Familienzentrum Europas und bietet regelmäßig Veranstaltungen, Mitmachangebote und Freizeitsportprogramme an. Vom 14. Juli bis zum 21. August findet dort

wieder FEZitty statt. Kinder zwischen 7 und 14 Jahren können Berufe ausprobieren und dabei ihr eigenes Geld, die sogenannten Wuhlis verdienen. Ob im Rathaus, bei der Zeitung, auf der Bühne oder beim Raketenbauen für alles ist etwas dabei. Langweilig wird es auch nicht in den Bibliotheken. Sie bieten mit mitreißenden Lesungen, fantasievollen Theaterstücken und kreativen Workshops ein kostenloses Ferienprogramm an.

Alle Informationen zu den Terminen gibt es unter: www.berlin.de/stadtbibliothek-treptow-koepenick/aktuelles/ferienkalender/.

Lösung gefunden: Stadionerweiterung der Alten Försterei

Erstmals öffentlich berichtet wurde über die Erweiterung des Stadions an der Alten Försterei zur Saison 2016/2017. Seitdem wurden die Pläne mehrfach angepasst, passiert ist bislang wenig. Hauptproblem war immer der Verkehr: Wie kommen zehntausende Zuschauerinnen und Zuschauer zum Stadion und wieder zurück, ohne dass Treptow-Köpenick im Chaos versinkt?

Nach vielen Verhandlungen wurde der Ausbau zuletzt im Stadtentwicklungsausschuss des Abgeordnetenhauses vorgestellt. Dabei ging es auch um die nun gefundene Verkehrslösung. An Spieltagen sollen Shuttlebusse das zusätzliche Besucheraufkommen auffangen. Dafür wird die geplante Kapazität zunächst von ursprünglich 40.500 auf 34.500 Plätze reduziert.

Der Umbau soll im Sommer 2027 beginnen. Die Profimannschaft der Männer wird während der Saison 2027/2028 ins Olympiastadion ausweichen. Durch den späteren Abbau von Sitzplätzen kann die Kapazität am Ende wieder auf 40.500 erhöht werden.

Weitere Entlastung für den Verkehr wird durch die Fertigstellung der Westumfahrung Bahnhofstraße und des Regionalbahnhofs Köpenick erwartet. Beides soll im Dezember 2027 kommen.

Rettung für Görlitzer Bahnbrücken: Sanierung statt Abriss

Aufatmen für Fußgänger und Radfahrer im Berliner Südosten: Die vom Denkmalschutz umfassten Görlitzer Bahnbrücken zwischen Treptow und Kreuzberg stehen nicht mehr vor dem Aus. Nach intensiven Verhandlungen haben sich der Berliner Senat und die Deutsche Bahn auf einen gemeinsamen Fahrplan geeinigt. Die historische Verbindung soll saniert und dauerhaft für den Rad- und Fußverkehr gesichert werden.

Zuletzt drohten der wichtigen Wegeverbindung, die seit 1994 vom Bezirk Treptow-Köpenick angemietet wird, die dauerhafte Sperrung und sogar der Rückbau. Die neue Einigung bringt nun die Wende.

„Das ist ein wichtiges Signal für die Menschen in Alt-Treptow und Kreuzberg“, begrüßt Dustin Hoffmann, Vorsitzender der CDU-Fraktion in der BVV Treptow-Köpenick, den Durchbruch. Besonders positiv: Die Bahn hat bereit erklärt, sich an den anstehenden Sanierungskosten zu beteiligen. Eine faire Aufteilung der Kosten zwischen dem Eigentümer und dem Land Berlin ist das Ziel.

Bevor die Bagger für die eigentliche Sanierung anrollen, steht jedoch noch bürokratische und praktische Feinarbeit an. Um die exakten Kosten ermitteln zu können, muss der bauliche Zustand der Brücken genau begut-



achtet werden. Dafür ist ein Zwischenschritt nötig: Eine vom Bezirk Treptow-Köpenick in der Vergangenheit unsachgemäß aufgebrachte Verfüllung muss zuerst komplett entfernt werden. Für diese Arbeiten und die anschließende Prüfung müssen die Brücken temporär gesperrt werden. Die gute Nachricht für alle Nutzer: Der zwischenzeitlich diskutierte Rückbau der Wege zwischen den Brücken ist vom Tisch.

Die CDU-Fraktion blickt bereits über die reine Verkehrsfunktion des Industriedenkmals hinaus. Die Zeit der anstehenden Sperrung soll genutzt werden, um den Bahndamm als Stadtraum attraktiver zu machen. In der kommenden Bezirksverord-

netenversammlung (BVV) will die Fraktion ein Werkstattverfahren beantragen. Gemeinsam mit der Nachbarschaft sollen Ideen wie Urban Gardening, ein Boule-Platz, ein Trimm-Dich-Pfad oder ein Hundegarten realisiert werden, um aus dem Areal einen echten Erholungsort zu machen.





Dustin Hoffmann

Wahlkreis 1 | Alt-Treptow, Plänterwald und Baumschulenweg

Treptow-Köpenick ist seit Generationen die Heimat meiner Familie. Hier bin ich aufgewachsen, hier lebe ich mit meiner Familie und hier engagiere ich mich politisch. Ich möchte, dass unsere Ortsteile lebenswert bleiben – mit guter Infrastruktur, sicheren Straßen, starken Schulen und ausreichend Kita-Plätzen. Als starke Stimme unserer Nachbarschaften im Abgeordnetenhaus will ich die Anliegen der Menschen vor Ort mit Nachdruck vertreten und die Zukunft unseres Bezirks aktiv mitgestalten.

www.hoffmann-tk.de | 0176 676 44 700 | info@hoffmann-tk.de,

Dr. Katrin Hegenscheid

Oberschöneweide, Dammvorstadt, Altstadt Köpenick und Hirschgarten

Treptow-Köpenick ist meine Heimat. Hier lebe und arbeite ich, hier sind meine Kinder aufgewachsen. Als niedergelassene Ärztin erlebe ich täglich, was die Menschen bewegt. Ich möchte mich für eine wohnortnahe und verlässliche Gesundheitsversorgung, gute Bedingungen für Familien und Alleinerziehende sowie für eine leistungsfähige Infrastruktur einsetzen. Mir ist wichtig, dass unser Bezirk wächst, ohne seine hohe Lebensqualität zu verlieren, und auch künftig für alle Generationen attraktiv bleibt.

www.katrin-hegenscheid.de | 0177 174 8906 | dialog@katrin-hegenscheid.de



Lukas Vennemann

Wahlkreis 3 | Niederschöneweide, Oberspree, Späthsfelde, Johannisthal und Adlershof

Als Bezirksverordneter erlebe ich täglich, welche Themen uns in unseren Kiezen bewegen. Mir ist wichtig zuzuhören und Politik gemeinsam mit Ihnen zu gestalten. Wachstum und Entwicklung bieten Chancen, müssen aber mit Augenmaß erfolgen. Deshalb setze ich mich für eine bessere Infrastruktur, lebenswerte Kieze und eine starke Einbindung der Anwohnerschaft bei wichtigen Bau- und Infrastrukturmaßnahmen ein. Dafür möchte ich Verantwortung übernehmen und Ihre Stimme im Berliner Abgeordnetenhaus sein.

www.vennemann-tk.de | kontakt@vennemann-tk.de

Stefan Evers

Wahlkreis 4 | Altglienicke und Bohnsdorf

Seit 2011 engagiere ich mich als Ihr Abgeordneter für eine lebenswerte Stadt. Nach der Wiederholungswahl 2023 wurde ich zum Stellvertreter des Regierenden Bürgermeisters und Senator für Finanzen ernannt. Mein Anspruch ist eine Politik, die Verantwortung übernimmt, ehrliche Ansagen macht und Ergebnisse liefert.

Berlin muss im Alltag für alle funktionieren: mit soliden Finanzen, mehr Sicherheit, einer leistungsfähigen Verwaltung und lebenswerten Kiezen. Dafür arbeite ich jeden Tag – pragmatisch, verlässlich und nah an den Menschen.

www.stefan-evers.de | buero@stefan-evers.de | 030 52134048





Lisa Knack

Wahlkreis 5 | Spindlersfeld, Kölnische Vorstadt, Adlershof, Grünau, Karolinenhof, Schmöckwitz und Rauchfangswerder

Aus dem Kiez – für den Kiez. Der Leitfaden für mein politisches Handeln: für und mit den Menschen vor Ort. Schwerpunkte sind Bildungs-, Jugend- und Familienpolitik. Gerade mehr Räume für Kinder und Jugendliche zur freien Nutzung wären ein Ziel meiner Anstrengungen. Weiterhin möchte ich eine starke Stimme im Abgeordnetenhaus für den Breiten- und Spitzensport sein, um hier für mehr Wertschätzung und Anerkennung zu sorgen, sowohl für die Sportler und Sportlerinnen als auch für die Vereine.

www.knack-tk.de | 030 912 027 95 | info@knack-tk.de

Dr. Martin Sattelkau

Wahlkreis 6 | Allendeviertel, Kietz, Kietzer Feld, Wendenschloß und Müggelheim

Treptow-Köpenick wählt 2026 in sieben Wahlkreisen. Im neu zugeschnittenen Wahlkreis 6 – Allendeviertel, Kietz, Kietzer Feld, Müggelhort, Wendenschloß und Müggelheim – trete ich erneut an. Als direkt gewählter Abgeordneter und Ingenieur setze ich mich für Verbesserungen ein: sichere Wege, verlässlichen Verkehr, weniger Baustellenärger, gute Gesundheits- und Pflegeangebote, starke Wirtschaft und kurze Wege zur Politik. Zuhören, nachhaken, Lösungen erreichen – hier vor Ort.

www.martin-sattelkau.de | 0177 303 4566 | kontakt@msattelkau.de



Maik Penn

Wahlkreis 7 | Köpenick Nord, Friedrichshagen, Rahnsdorf und Wilhelmshagen

1987 in Köpenick eingeschult, aufgewachsen und weiterhin mit unserem schönen Fleckchen Erde rund um den Müggelsee verbunden. „Zuhören, kümmern und informieren“ – hierbei dünne und dicke Bretter bohren, nach diesem Motto verstehe ich mich als Dienstleister am Bürger. Diese Arbeit möchte ich in der Wahlperiode 2026-2031 auch für Bürger- und Sportvereine, Gewerbetreibende und Engagierte vor Ort fortsetzen. Nicht mit parteipolitischen Schubladen, sondern pragmatisch und lösungsorientiert.

www.penn-tk.de | 030 650 75 392 | buero@penn-tk.de

Kernziele und Leitschnur unserer bezirklichen Arbeit sind und bleiben:

Beste Bildung für jedes Kind

- Keinen Wohnungsneubau ohne Nachweis von wohnortnahen Kita- und Schulplätzen
- konsequente Beschleunigung von Planung, Bau und Sanierung von Schulen und Kitas

Infrastruktur für den wachsenden Bezirk

- Sanierungsinitiative für Straßen, Brücken, Geh- und Radwegen
- zügige Vollendung von TVO, A 100 und der Westumfahrung Bahnhofstraße (Verkehrslösung Alte Försterei)
- bessere Baustellenkoordination
- Bürgerbeteiligung nicht nur auf dem Papier
- Ausbau von Park & Ride an Umsteigebahnhöfen

Sicherheit & Sauberkeit verbessern

- Videoschutz für öffentliche Plätze
- Polizisten auf der Straße statt im Büro

Bus & Bahn für alle

- Bessere Linienführung, Berlin-Takt (max. 10 Minuten) von früh bis spät
- Rufbus-Angebot für ganz Treptow-Köpenick

Familienfreundliches Treptow-Köpenick

- Mehr Sport- und Freizeitangebote (z.B. im Kurpark Friedrichshagen im Rahmen einer Neugestaltung und Wiederbelebung)
- Unterstützung für Mehrgenerationenprojekte
- bessere Haus- und Facharztversorgung
- mehr Personal für die Grünpflege

Bilanz & Vorhaben erreichen Sie über unsere Kandidatinnen und Kandidaten. Hierbei ist uns sehr an Ihren Anliegen und einem persönlichen Austausch gelegen!



Eichenprozessionsspinner: Kleine Raupe, große Gefahr

von Dr. Katrin Hegenscheid

In unserem grünen und wasserreichen Bezirk Treptow-Köpenick tritt in diesen Wochen wieder vermehrt der Eichenprozessionsspinner auf. Er ist ein Nachtfalter, dessen Raupen im Frühjahr und Sommer an Eichen leben. Ihren Namen verdanken sie ihrem auffälligen Verhalten. Sie wandern oft in langen Reihen hintereinander her. Die Raupen sind graubraun und dicht behaart. Besonders auffällig sind ihre langen, weißen Brennhaare, die sich leicht lösen und gesundheitsschädlich für Menschen und Tiere sein können.

Ein Kontakt mit den Brennhaaren kann zu starkem Juckreiz, Hautausschlag, Rötungen

oder Quaddeln führen. Auch gereizte Augen, Husten oder Atembeschwerden sind möglich. Kinder und Hunde sind besonders gefährdet, weil sie sich oft unbewusst in betroffenen Bereichen aufhalten.

Wenn Sie Symptome bemerken, waschen Sie die betroffenen Hautstellen sofort gründlich mit Wasser und Seife ab und wechseln Sie Ihre Kleidung. Die getragene Kleidung sollte anschließend möglichst heiß gewaschen werden. Kühlende Umschläge und antiallergische Mittel können die Beschwerden lindern. Bei stärkeren Reaktionen, insbesondere bei Atemproblemen, starker Schwellung oder ausgedehntem Ausschlag, sollten Sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Besonders betroffen sind Eichen in Grünanlagen, an Straßen sowie Spielplätzen, also gerade die Orte, die wir in Treptow-Köpenick so gern für Spaziergänge, Sport und Familienzeit nutzen. Die Raupen sind vor allem zwischen Mai und Juli aktiv. Ihre Brennhaare können jedoch noch lange in der Umgebung verbleiben und Beschwerden verursachen.

Am besten schützen Sie sich, indem Sie gekennzeichnete Bereiche meiden und Abstand zu befallenen Bäumen halten. Achten Sie darauf, dass Kinder und Hunde dort nicht spielen. Tragen Sie bei Aufenthalt in Risikogebieten möglichst lange Kleidung. Wichtig, entfernen Sie Nester niemals selbst, sondern informieren Sie das zuständige Grünflächenamt oder Ordnungsamt.



S-Bahnhof Grünau wird saniert

Die Halle des S-Bahnhofes Grünau ist in einem schlechten Zustand. Umso wichtiger ist, dass die Deutsche Bahn nun konkrete Verbesserungen angekündigt hat. Geplant ist zunächst die Sanierung des Personentunnels. Auch die Bahnsteigdächer sollen einschließlich der Beleuchtung erneuert werden. Die entsprechenden Planungen laufen bereits. Zudem ist mittelfristig geplant, eine umfassende energetische Sanierung vorzunehmen. Die örtliche Abgeordnete Lisa Knack (CDU) hat angekündigt, das Thema weiterhin eng zu begleiten und auf eine zügige Umsetzung zu drängen.





KREISVERBAND TREPTOW-KÖPENICK

Senioren im Mittelpunkt

Das Seniorenforum der CDU Treptow-Köpenick lädt ein



Wir kümmern uns um die Themen, die Seniorinnen und Senioren im Alltag bewegen.

Thema Lifestyle:

Wie beeinflusst Ernährung unsere Gesundheit, Beweglichkeit und Lebensqualität?

Welche Rolle spielt sie bei Heilungsprozessen und im Alltag?



03.09.2026



ProCurand Seniorenresidenz
Bölschestraße 37, 12587 Berlin



16:00 Uhr



Referentin:
Annabelle Grytzka

Wilma Glücklich

Ihre Gastgeberin engagiert sich seit vielen Jahren für die Anliegen der Menschen in Treptow-Köpenick. freut sich auf den persönlichen Austausch.



Bitte melden Sie sich an unter per Email unter info@cdu-tk.de oder telefonisch unter **0176 100 12 437** an.

Wir schützen kritische Infrastruktur

Wenn in Berlin der Strom ausfällt, steht nicht nur eine Leitung still. Dann funktionieren Ampeln nicht mehr, Betriebe können nicht arbeiten, Arztpraxen geraten unter Druck und Bürgerinnen und Bürger fragen sich, ob ihre Stadt noch ausreichend geschützt ist. Die Anschläge auf die Stromversorgung in Köpenick, Johannisthal, Adlershof und Steglitz-Zehlendorf haben gezeigt: Kritische Infrastruktur ist längst ein Ziel von Extremisten und Kriminellen.

Der Staat darf solche Angriffe nicht hinnehmen. Wer Stromnetze, Kabeltrassen oder Umspannwerke angreift, trifft das tägliche Leben der Menschen in unserer Stadt. Gerade der Südosten Berlins hat erlebt, was es bedeutet, wenn Stromversorgung und öffentliche Sicherheit unter Druck geraten.

Der Berliner Senat hat daraus Konsequenzen gezogen. Neuralgische Punkte des Stromnetzes werden besser ge-

schützt. Dazu gehören zusätzliche Zäune, bessere Beleuchtung, verstärkter Wachsenschutz, moderne Videotechnik, Wärmebildkameras, Bewegungssensoren und technische Systeme, mit denen Angriffe früher erkannt werden können. Auch organisatorisch wird nachgesteuert, damit Behörden, Betreiber und Sicherheitskräfte schneller reagieren.

Das ist der richtige Weg. Während andere bei Videoüberwachung reflexhaft wegsehen, schaut Berlin mit der CDU in Regierungsverantwortung genauer hin. Wer Kriminalität bekämpfen will, muss sie erkennen, dokumentieren und Täter dingfest machen können. Mehr Videotechnik und längere Speicherfristen sind dafür kein Selbstzweck, sondern ein Werkzeug für mehr Sicherheit.

Kritische Infrastruktur ist Lebensader unserer Stadt. Sie zu schützen, ist Kernaufgabe verantwortlicher Politik.



Berlin und Brandenburg starten Allianz für EXPO 2035: Ganz Berlin wird zur Weltausstellung

Die Hauptstadtregion nimmt Kurs auf ein historisches Großprojekt: Berlin und Brandenburg prüfen offiziell eine gemeinsame Bewerbung für die Weltausstellung EXPO 2035. Berlins Regierender Bürgermeister Kai Wegner (CDU) hat nach einer Verständigung mit Brandenburgs Ministerpräsident Dietmar Woidke (SPD) einen gemeinsamen Arbeits- und Prüfprozess initiiert, um bis zum Herbst eine belastbare Entscheidungsgrundlage zu schaffen. Wegner sieht in der EXPO ein enormes Potenzial, um weitreichende Impulse für nachhaltige Infrastruktur, wirtschaftliche Dynamik und den gesellschaftlichen Zusammenhalt in der gesamten Metropolregion zu setzen.

Hinter der Bewerbung steht, ähnlich wie bei der Berliner Olympiabewerbung, eine Abkehr vom klassischen, temporären Mega-Event. Die Initiative wird getragen vom Verein „Global Goals für Berlin e.V.“. Das Vorhaben basiert auf einem dezentralen Modell. Statt kurzlebiger Prachtbauten auf einer abgesperrten Freifläche soll sich die gesamte Stadt in ein lebendiges Reallabor verwandeln, in dem innovative Lösungen in Kunst, Kultur und Wissenschaft direkt im realen Stadtbild angewendet werden. Das fundamentale Fundament der Bewerbung bilden die 17 Nachhaltigkeitsziele (SDGs) der Vereinten Nationen, die bis 2035 flächendeckend in

Berlin umgesetzt und der Weltöffentlichkeit präsentiert werden sollen. Die EXPO wird damit zum globalen Schaufenster für eine zukunftsfähige Metropole.

Auch für Treptow-Köpenick könnte eine wichtige Rolle spielen. Auf dem WISTA-Gelände beheimatet der Bezirk in Adlershof einen der größten Technologieparks Europas. Er könnte ein zentraler Standort

für die Weltausstellung werden.

Das Konzept sieht eine umfassende Digitalisierung der Verwaltung, schnellere Entscheidungsprozesse und den Abbau bürokratischer Hürden vor. Mit mindestens 50 konkreten Leuchtturmprojekten will Berlin zeigen, wie eine demokratische Gesellschaft große Krisen wie den Klimawandel erfolgreich meistert.





Doppelter Triumph für die VSG Altglienicke

Die VSG Altglienicke sorgt für Schlagzeilen – auf und neben dem Platz. In der Regionalliga Nordost mischt der Klub seit Jahren oben mit. Doch während die Mannschaft auf dem Platz überzeugte, glich der Spielbetrieb einer Odyssee: Weil in Treptow-Köpenick ein Regionalliga-taugliches Stadion fehlt, musste das Team ständig in fremde Arenen ausweichen – zuletzt sogar bis ins brandenburgische Fürstenwalde. Ein belastender Zustand für Mannschaft und Fans.

Dabei war der Ausbau der heimischen Willi-Sänger-Sportanlage längst bewilligt, die 4,3 Millionen Euro Fördergelder lagen bereit. In

sieben Jahren ist es dem Bezirksamt nicht gelungen, die Bauplanungsunterlagen fertigzustellen.

Bewegung kam erst durch den politischen Druck der CDU-Fraktion in der BVV. Eine hartnäckige Anfrage an die zuständige grüne Stadträtin, Claudia Leistner, im März 2026 brachte neue Dynamik in das Verfahren. Nun sollen Anfang Juni 2027 endlich die Bagger auf der Sportanlage rollen. Bis Ende 2029 soll der Umbau fertig sein. Für die VSG ist das die lang ersehnte Perspektive eines eigenen Standorts.

Passend dazu lieferte die Mannschaft auch sportlich ein

starkes Ausrufezeichen. Mit einem 2:1-Sieg gegen den BFC Dynamo krönte sich Altglienicke zum Berliner Landespokalsieger 2026.

Mit dem Pokalsieg im Rücken und der konkreten Stadionperspektive vor Augen stehen die Zeichen bei der VSG Altglienicke endgültig auf Sturm. Die CDU-Fraktion in Treptow-Köpenick freut sich mit der VSG Altglienicke und wird sich weiterhin für den Spitzen- und Breitensport in unserem Bezirk einsetzen. Für den DFB-Pokal sind der VSG alle Daumen gedrückt.

Straßenunterhaltung: Werden die Gelder ungleich verteilt?

Die Instandhaltung der Infrastruktur ist Kernaufgabe des Straßen- und Grünflächenamtes. Nebenstraßen und Gehwege sind Aufgabe des Bezirks und müssen von diesem gepflegt werden. In Treptow-Köpenick wird das offenbar ohne oder zumindest mit den falschen Prioritäten gemacht.

Ein typisches Beispiel ist die Parchwitzer Straße in Bohnsdorf. Seit Jahren ist bekannt, dass hier eine Sanierung dringend notwendig ist. Trotzdem wird das Vorhaben immer

wieder verschoben. Selbst nachdem Anwohnerinnen und Anwohner Unterschriften gesammelt und in der Bezirksverordnetenversammlung übergeben haben, bleibt es bislang bei Absichtserklärungen. Ähnlich sieht es in der Schulzendorfer Straße aus, ebenfalls in Bohnsdorf. Diese sollte grundständig saniert werden. Weil die Mittel fehlen, wurde aber nur die oberste Asphaltdecke erneuert und das auch nur auf einem Teil der Straße. Wann die eigentliche Sanierung kommt, ist völlig offen.



Besonders sichtbar wird der Sanierungsstau auf den Gehwegen. In jedem Kiez gibt es Abschnitte, die in einem schlechten Zustand oder teilweise gar nicht vorhanden sind. Für ältere Menschen, Familien mit Kinderwagen und mobilitätseingeschränkte Mitbürger ist das ein echtes Problem. Trotzdem fehlt vielerorts ein klarer Zeitplan. Das treibt auch die Politik um. „Auf meine schriftlichen Anfragen konnten keine Aussagen zu einer Priorisierung oder einem Zeitplan gemacht werden. Aber für Kiezblocks in Treptow, Fahrradstraßen und Trittbretter an Ampeln ist Geld da“, heißt es von der Abgeordneten Lisa Knack aus der CDU-Fraktion. Es entsteht der Eindruck, Bezirksstadträtin Dr. Claudia Leistner (Grüne) investiert vor allem in den Bereichen des Bezirks, wo die Grünen gute Wahlergebnisse haben. Der Bezirk muss sich wieder stärker auf seine Grundaufgaben konzentrieren. Sichere Straßen, begehbarer Gehwege und eine verlässliche Infrastruktur sind keine Nebensache. Sie sind Voraussetzung dafür, dass die Menschen in Treptow-Köpenick gut und sicher unterwegs sein können.

Zahl der Woche

352

...Prozent mehr Ladepunkte für Elektrofahrzeuge sind in den letzten vier Jahren in Berlin geschaffen worden. Die CDU-geführte Landesregierung fördert damit umweltfreundliche E-Mobilität, bei der Berlin inzwischen bundesweit eine Spitzenposition einnimmt. Auch hier hat sich der Grundsatz „Angebote statt Verbote“ bewährt.

Schneller sicher über die Straße: Temporäre Zebrastreifen

Wer in Berlin zu Fuß unterwegs ist, braucht Geduld. Zwischen der verkehrsrechtlichen Anordnung und dem tatsächlichen Bau eines Fußgängerüberwegs vergehen oft Jahre. Auch in Treptow-Köpenick sind zahlreiche Zebrastreifen zwar längst beschlossen, die Umsetzung lässt aber auf sich warten. Bis 2028 sollen neun Fußgängerüberwege fertiggestellt werden. Das betrifft die Bereiche: Buntzelstraße/ Zur Gartenstadt, Dammweg/ Erich-Lodemann-Straße, Kieholzstraße/ Puderstraße, Kieholzstraße/ Hänselstraße, Köpenicker Straße 43, Neue Krugallee 174, Neue Krugallee/ Willi-Sänger Straße, Schönefelder Chaussee/ Schönefelder Chaussee (Landschaftspark) und Fürstenwalder Allee/ Fichtenauer Straße.

Für acht weitere, vom Bezirk selbst zu bauende Überwege gibt es wegen unklarer Budgets nicht einmal einen Zeitplan. Mit einem neuen Antrag im Abgeordnetenhaus

(Drucksache 19/3074) drängen die Regierungsfractionen von CDU und SPD nun auf eine Beschleunigung: Zebrastreifen sollen künftig als Übergangslösung sofort auf die Straße gebracht werden.

Das Ziel der Initiative: Sobald ein dauerhafter Fußgängerüberweg rechtlich angeordnet und der Bedarf geprüft ist, soll dieser vorab als „temporäre“ Variante eingerichtet werden dürfen. Damit wollen die Fraktionen die jahrelange Wartezeit bis zur finalen baulichen Umsetzung überbrücken und Unfallgefahren sofort minimieren.

Fußgängerüberwege seien ein zentrales Element, um insbesondere Kinder, Senioren und mobilitätseingeschränkte Menschen zu schützen, betonen die Initiatoren. Bei den schnellen, temporären Lösungen soll es deshalb eine klare Priorität für Schulwege, Spielplätze, Senioreneinrichtungen und Haltestellen geben.



Schutzschirm für Berlins Oasen: CDU-Senat sichert Kleingärten per Gesetz

Was jahrelang diskutiert wurde und die rot-grün-rote Vorgängerregierung nicht geschafft hat, setzt die CDU nun gemeinsam mit der SPD um. Berlin bekommt ein Kleingartenflächensicherungsgesetz (KgFSG). Auf Vorlage von Umweltsenatorin Ute Bonde (CDU) hat der Senat den Gesetzentwurf beschlossen, der Anfang des Jahres auch das Berliner Abgeordnetenhaus passieren wird. Erstmals werden damit rund 80 Prozent aller Berliner Kleingartenflächen auf landeseigenen Grundstücken – etwa 70.000 Parzellen auf einer Gesamtfläche von rund 2.283 Hektar – dauerhaft vor Baggern und Beton geschützt.

In einer wachsenden Metropole gerieten die grünen Freiräume immer wieder in den Fokus von Wohnungsbau, Straßen und Infrastrukturprojekten. In Treptow-Köpenick sind zuletzt Kleingärten in Späthsfelde gefährdet gewesen. „Unsere Kleingartenanlagen sind grüne Oasen mitten

in der Stadt – Orte der Erholung, des sozialen Miteinanders und der Artenvielfalt“, betont Senatorin Ute Bonde. Mit dem Gesetz wird die Verlässlichkeit für das ehrenamtliche Engagement in den Vereinen nun endlich im Gesetzblatt verankert.

Der gesetzliche Schutz greift tief: Landeseigene Kleingartenflächen dürfen künftig nur noch mit der ausdrücklichen Zustimmung des Abgeordne-

tenhauses und in strikt geregelten Ausnahmefällen für andere Zwecke beansprucht werden. Sollte eine Anlage in Ausnahmefällen dennoch aufgegeben werden müssen, ist das Land verpflichtet, gleichwertige Ersatzflächen in gleicher Größe in der Nähe bereitzustellen. Zudem sichert das Gesetz den Gartenverbänden eine frühzeitige Anhörung und Beteiligung bei allen Verfahren zu.



30 Jahre SPD Treptow- Köpenick: Zeit für den Wandel

Drei Jahrzehnte SPD-Prägung haben Treptow-Köpenick verändert. Nicht immer zum Guten. Wer so lange an der Spitze steht, verwechselt irgendwann leicht Verantwortung mit Besitzstand. Genau diesen Eindruck vermittelt die SPD in unserem Bezirk immer häufiger: Treptow-Köpenick wird verwaltet, als gehöre es einer Partei.

Dabei braucht unser Bezirk heute mehr als Routine. Er wächst, wird jünger, vielfältiger und anspruchsvoller. Neue Wohnquartiere entstehen, Verkehrsfragen werden drängender, Schulen und Bürgerämter stehen unter Druck, Gewerbe und Vereine erwarten verlässliche Ansprechpartner. Darauf antwortet die SPD zu oft mit alten Reflexen, wechselnden Positionen und einem Politikstil, der nicht mehr in diese Zeit passt.

Nach 30 Jahren wirkt vieles verstaubt und verkrustet. Das zeigt sich nicht nur an politischen Entscheidungen, sondern auch an einem Umgang mit Amt, Partei und öffentlichem Raum, der Fragen aufwirft. Wenn der SPD-Bezirks-

bürgermeister mit dem teuersten Dienstwagen aller Berliner Bezirksbürgermeister unterwegs ist, während Bürgerinnen und Bürger auf Genehmigungen und funktionierende Verwaltung warten, dann passt das Bild nicht. Wenn öffentliche Mittel und amtliche Reichweite den Eindruck parteipolitischer Nutzung erwecken, dann muss darüber gesprochen werden. Wenn SPD-Abgeordnete Wahlkreisbüros zu besonders günstigen Konditionen in öffentlichen Einrichtungen unterhalten konnten, dann ist Transparenz keine Schikane, sondern Pflicht.

Auch die inneren Strukturen der SPD werfen Fragen auf. Über Jahre wurden Funktionen und Einfluss in einem engen persönlichen, teils familiären Umfeld weitergereicht. Das mag im Einzelfall formal zulässig sein. Politisch entsteht jedoch der Eindruck eines geschlossenen Systems, in dem Erneuerung nur noch innerhalb enger Kreise stattfindet, in dem Nähe mehr zählt als Kompetenz. Ein Bezirk dieser Größe braucht aber offene Strukturen, neue Ideen und die Bereitschaft, Verantwortung breiter zu teilen.

Hinzu kommen Konstellationen, in denen politische, administrative und wirtschaftliche Rollen nicht immer klar

genug voneinander getrennt erscheinen. Wenn SPD-Politiker gleichzeitig in bezirklichen Funktionen, in gefördert Strukturen, in Vereinen oder in politischen Gremien Verantwortung tragen, braucht es besondere Sensibilität. Gerade dort, wo öffentliche Mittel, Förderentscheidungen und bezirkliche Einflussmöglichkeiten zusammenkommen, müssen Transparenz und Abstand selbstverständlich sein.

Es geht dabei nicht um persönliche Angriffe. Es geht um eine politische Kultur. Bürgerinnen und Bürger müssen sicher sein können, dass Entscheidungen im Bezirk nach sachlichen Kriterien getroffen werden und nicht in gewachsenen Netzwerken verschwimmen. Nach 30 Jahren SPD ist deshalb die Frage berechtigt, ob dieses System noch die Kraft zur Erneuerung hat oder ob Treptow-Köpenick endlich frischen Wind braucht.

Treptow-Köpenick verdient eine Politik, die transparent arbeitet, klare Prioritäten setzt und den Bezirk nicht als Erbhof begreift. Nach 30 Jahren SPD ist es Zeit für frischen Wind. Zeit für eine Verwaltung, die funktioniert. Zeit für politische Verantwortung ohne Filz. Zeit für den Wandel.

Baustellenkoordination: Beschlossen – aber noch nicht umgesetzt

Wer in Treptow-Köpenick unterwegs ist, kennt die Situation: Straßensperrungen, Umleitungen und gleichzeitig laufende Baumaßnahmen sorgen immer wieder für Frust bei Anwohnern, Gewerbetreibenden und Pendlern. Ob Bahnhofstraße, Köpenicker Altstadt oder andere Verkehrsknotenpunkte: Vielerorts entsteht der Eindruck, dass Baustellen nicht ausreichend aufeinander abgestimmt werden.

Genau dieses Problem griff die CDU-Fraktion bereits 2023 auf. Mit einem Antrag in der Bezirksverordnetenversammlung forderte sie die Einrichtung einer zentralen Verkehrs- und Baustellenkoordination im Bezirksamt. Ziel war es, einen besseren Überblick über laufende und geplante Baumaßnahmen zu schaffen, die Kommunikation mit Bürgerinnen und Bürgern zu verbessern und die Abstimmung zwischen Bezirk, Senat, BVG, Wasserbetrieben,

Mobilfunkanbieter und weiteren Beteiligten zu stärken.

Die Idee fand schließlich eine Mehrheit in der BVV. Die neue Stabsstelle sollte unter anderem Bauvorhaben koordinieren, Anwohner und Gewerbetreibende frühzeitig informieren, Konflikte während der Bauphase begleiten und auf eine Verkürzung von Bauzeiten hinwirken. Auch die sogenannten Geisterbaustellen, an denen trotz der Sperrungen zeitweise nicht gearbeitet wird, sollten so bekämpft werden.

Die Erwartungen waren hoch. Schließlich wächst der Druck auf die Verkehrsinfrastruktur im Bezirk seit Jahren. Zugleich nehmen Sanierungen, Leitungsbau, Schulbauprojekte und die Modernisierung des öffentlichen Verkehrsnetzes weiter zu.

Doch mehr als zwei Jahre nach dem BVV-Beschluss ist

die erhoffte Wirkung bislang ausgeblieben. Erst Anfang 2026 teilte die zuständige Stadträtin Dr. Claudia Lesitner (Grüne) mit, dass die Stelle immer noch nicht besetzt ist.

Der Berliner Senat ist bereits einen Schritt weiter. Seit Anfang des Jahres 2026 hat die CDU-geführte Verkehrsverwaltung Jörg Seegers als Baustellenmanager des Landes Berlin im Team. Doch ohne Unterstützung in den Bezirken wird diese Mammutaufgabe nicht zu stemmen sein.



Neue Feuerwache für Altglienicke

Für die Freiwillige Feuerwehr Altglienicke beginnt in diesem Jahr ein neues Kapitel: Nach rund zweieinhalb Jahren im Interimsquartier steht die Eröffnung der neuen Feuer- und Rettungswache an der Semmelweisstraße kurz bevor. Die Übergabe des Neubaus wird derzeit für August 2026 erwartet.

Die Freiwillige Feuerwehr ist seit vielen Jahren ein wichtiger Bestandteil des Ortsteils. Derzeit engagieren sich 32 Frauen und Männer ehrenamtlich in der Einsatzabteilung, hinzu kommen vier Mitglieder der Ehrenabteilung. Sie sorgen für Sicherheit in Altglienicke von den gewachsenen Siedlungsgebieten bis zu den neuen Wohnquartieren, die in den vergangenen Jahren entstanden sind.

Während der Bauarbeiten blieb die Einsatzbereitschaft jederzeit gewährleistet. Dafür zog die Feuerwehr vorübergehend in eine Containeranlage mit Leichtbauhalle in der Semmelweisstraße um. Nach dem Einzug in den Neubau wird dieser Interimsstandort zurückgebaut.

Die neue Wache wurde im Rahmen eines Architekturwettbewerbs entwickelt und an die heutigen Anforderungen des Brand- und Rettungsschutzes angepasst. Neben einer modernen Fahrzeughalle entstehen Aufenthalts-, Ruhe- und Funktionsräume, die den ehrenamtlichen Einsatzkräften zeitgemäße Bedingungen bieten.

Für den Wahlkreisabgeordneten von Altglienicke und Berliner Finanzsenator Stefan

Evers ist die Investition ein wichtiges Signal für den wachsenden Ortsteil: „Die Kameradinnen und Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr leisten einen unverzichtbaren Beitrag für die Sicherheit in unserem Kiez. Moderne Rahmenbedingungen sind deshalb Ausdruck von Wertschätzung und eine Investition in die Zukunft.“ Die Gesamtbaukosten belaufen sich nach aktuellem Stand auf rund 11,3 Millionen Euro.

Die neue Feuerwache ist damit weit mehr als ein Bauprojekt. Sie stärkt die Sicherheit vor Ort und würdigt zugleich das ehrenamtliche Engagement der vielen Frauen und Männer, die ihre Freizeit in den Dienst der Allgemeinheit stellen. Mit dem bevorstehenden Einzug erhält die Freiwillige Feuerwehr Altglienicke ein modernes Zuhause – zum Wohle des gesamten Ortsteils.

Impressum: Wir im SüdOsten
Herausgeber: CDU-Kreisverband Treptow-Köpenick
Dörfeldstraße 51 | 12489 Berlin
Kontakt:
Tel.: 030-63979871
Fax: 030-63979872
E-Mail: info@cdu-treptow-koepenick.de
www.cdu-tk.de
V.i.S.d.P.: Maik Penn, MdA (Kreisvorsitzender)

Frühere Ausgabe(n) verpasst oder nicht zugestellt bekommen oder weitere Ausgaben nicht erwünscht - bitte um kurzen Hinweis mit Ihren Kontaktdaten (Name/Anschrift).